



Aethiopia 16 (2013)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

MICHAEL KNÜPPEL, Göttingen

Miscellaneous

Zwei unbekannte Traktate Hiob Ludolfs

Aethiopia 16 (2013), 196–199

ISSN: 2194–4024

Edited in the Asien-Afrika-Institut
Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik
der Universität Hamburg
Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik

by Alessandro Bausi

in cooperation with

Bairu Tafla, Ulrich Braukämper, Ludwig Gerhardt,
Hilke Meyer-Bahlburg and Siegbert Uhlig

Miscellaneous

Zwei unbekannte Traktate Hiob Ludolfs

MICHAEL KNÜPPEL, Göttingen

Nicht selten finden sich in Archiven, Nachlässen und nicht bzw. nur teilweise erschlossenen Bibliotheksbeständen handschriftliche Dokumente und unbekannte Werke auch solcher Gelehrter, deren Schaffen als hinreichend bekannt und gut dokumentiert gilt. In dieser Hinsicht bilden auch der Pionier der Semitistik, besonders jedoch der Äthiopistik, Hiob Ludolf (24. Juni 1624–8. April 1704) und dessen Werk keine Ausnahme.¹

Als der Verfasser der vorliegenden kleinen Miscelle im Jahre 2008 mit der Bestimmung resp. Beschreibung der nur teilweise bereits bekannten orientalischen Handschriften in den Beständen der Handschriftenabteilung der Kasseler Universitätsbibliothek beauftragt wurde, fielen ihm auch zwei bislang unbekannte Traktate Ludolfs in die Hände. Die beiden Manuskripte waren aus ungeklärten Gründen in den bisherigen Katalogen der orientalischen Handschriften in der Kasseler Handschriftenabteilung nicht erfasst² und bisher auch nirgends beschrieben worden. Es ist zu vermuten, dass sie den Bibliothekaren des 18. und 19. Jahrhunderts entgangen waren, da sie wohl zu dieser Zeit nicht zusammen mit den übrigen orientalischen Handschriften aufbewahrt wurden. In den letztlich auf diesen Katalogen bzw. einigen derselben basierenden Arbeiten über die Kasseler orientalischen Handschriften wurden sie ebenfalls nicht erwähnt,³ obgleich zumindest in einem Beitrag Johann Heinrich Weplers aus dem späten 18. Jahrhundert dasselbe Manuskript, auf das Ludolf sich in seinen zwei Traktaten bezog, behandelt wurde. Die Autorenschaft Hiob Ludolfs zumindest hätte den Schöpfern der Kataloge natürlich bekannt sein können, da diese vom Verfasser in beiden Dokumenten in gut leserlicher Schrift notiert worden ist.

¹ Zu Leben und Werk H. Ludolfs cf. die biographischen Skizzen von S. UHLIG (2007) und J. TUBACH (1993), sowie die dort gegebene Literatur.

² Es handelt sich bei diesen um die handschriftlichen Kataloge von N.W. SCHRÖDER (1740) und J. GILDEMEISTER (1852) sowie einen gedruckten Beitrag von J.H. WEPLER (1778).

³ WEPLER (1784), HOPF (1930) und STRUCK (1930).

Bei den beiden Handschriften, die geradezu "gutachterlichen" Charakter haben (cf. hierzu unten), handelt es sich um zwei Traktate über die arabische Schrift. Das erste Traktat, das aus dem Jahre 1688 stammt (p. 4 "Francofura die 14 Januarii. 1688. Ludolfus"⁴) und "De Manuscriptis Arabicis" betitelt ist, umfasst 2 Blatt (= 4 Seiten⁵), hat die Maße ca. 20,5 cm (b) x ca. 32,5 cm (h) und wird unter der Signatur "Ms. orient. Anhang 32" geführt. Das zweite, "Tractatus duo mutili Lingua Arabica Conscripti quorum alter Characteres Mauritano: alter Characteres Cufico Antiquissimo: exaratus est. Summam habes in sequentibus" betitelte Manuskript umfasst 6 Blatt (11 Seiten [Bl. 1 verso ist unbeschrieben]⁶), hat die Maße ca. 19,8 cm (b) x ca. 31,7 cm (h), stammt aus dem Jahr 1690 (p. 12 "Francofurti ad Moenum die vi. Febr. 1690. Jobus Ludolfus S.C.M.C.") und hat die Signatur "Ms. orient. Anhang 31".

Die in Ludolfs Traktat enthaltenen Informationen wurden anhand einer Kasseler Qurʾān-Ausgabe – oder genauer: eines Qurʾān-Auszugs⁷ – gewonnen, die 1535 bei der Eroberung von Tunis durch die Truppen Kaiser Karls V. von Johann Marquart von Königseck⁸ erbeutet worden war. Diese Handschrift ist teilweise in sogenannter "kufischer" Schrift, teilweise in "mauretischer" Schrift abgefasst⁹ und war 1686 als Erbschaft aus der jüngeren Heidelberger Bibliothek an Landgraf Karl I. und somit in die Bestände der Hofbibliothek zu Kassel gelangt. Eine Abschrift dieser Qurʾān-Ausgabe wurde – wie bei Déroche (1999: 565) angegeben – von Ludolf selbst angefertigt und

⁴ Flüchtigter Duktus und durchstrichene Initialen des Verfassers oder Parafte desselben.

⁵ Die mit "7" beginnende, nachträglich eingefügte Paginierung schließt an die des zweiten hier beschriebenen Traktats (Ms. orient. Anhang 31) an.

⁶ Die Handschrift wurde zweimal nachträglich paginiert und ist fehlerhaft eingebunden (S. 1 u. 4 sind vertauscht).

⁷ Dieser Auszug umfasst den Text von Sure V: 85 bis VI: 110.

⁸ Der Erwähnte hatte sich in der Handschrift mit einem "Plünderer-Kolophon" verewigt: "Dieses Buch hab ich Johannes Marquart von Kungseck Freyherr c. als der Allerdurchluchtigst Fürst und Herr Carolus der V. Römischer Keißer inn Affricam zoch, und die Hauptstatt des Barbarischen Landts Thunis genant erobert und blünderet, gewonnen, und zu einer Gedechtnüs mit mir herausgeführt und ist solliches beschähen, als man zallt nach Christi unsers Erlösers Geburt MDXXXV Jahr uf den Abend Mariä Magdalenä welches war der 21. Julii" (WEPLER 1785: 489).

⁹ Cf. hierzu sowie zur Herkunft STRUCK 1930: 126: "Es finden sich [...] eine Reihe der verschiedensten Koranhandschriften, darunter [...] jene interessante Doppelhandschrift (aus der jüngeren Palatina), deren erster (hinterer) vom Frhr. Johann Marquart von Königseck 1535 bei der Eroberung von Tunis geretteter Teil in mauretischer Schrift fixiert ist, während der zweite (voranstehende) Teil, der wohl aus einem altägyptischen Tempel in Memphis stammt, sich der kufischen Schreibweise bedient".

nach Stockholm gesandt. Die "Kasseler" Vorlage,¹⁰ die sich, wie erwähnt, zuvor in der älteren Palatina befunden hatte, ist jedoch, entgegen der Darstellung bei Déroche, nicht verloren gegangen, sondern befindet sich heute in den Beständen der Handschriftenabteilung der Kasseler Universitätsbibliothek.¹¹

Die beiden Handschriften sind sozusagen als "Gutachten" zu der bekannten Kasseler Qurʾān-Ausgabe entstanden. Es dürfte sich hierbei wohl um Auftragsarbeiten aus dem Umfeld des Kasseler Landgrafen Karl I. (1670–1730) handeln. Der umfassend gebildete und wissenschaftlich äußerst aufgeschlossene Kasseler Landesherr hatte mit der Einrichtung des Collegium Carolinum eine – heute würden wir sagen – Vorstufe zu einer Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen. Das Collegium war eine frühe universal arbeitende Forschungseinrichtung, welche umfangreiche Sammlungen, zu meist naturwissenschaftlicher Schaustücke, umfasste, und auch die in seinen Besitz gelangten orientalischen Handschriften, welche, wie die Naturalia auch, Repräsentationszwecken dienten, und die der Landgraf teilweise nach Sprache, Schrift und Inhalt hatte untersuchen lassen. Auf diesem Wege dürften beispielsweise auch eine tibetische und eine mongolische Handschrift aus Sibirien, welche Peter I. (Peter der Große) entschlüsselt bzw. bestimmt haben wollte, nach Kassel gelangt sein.¹² Es ist anzunehmen, dass der von 1684 an (bis zu seinem Tode im Jahre 1704) in Frankfurt a. M. lebende Hiob Ludolf auch in Kassel als bedeutender Orientalist und Kenner der semitischen Sprachen wohlbekannt war, und so lag es nahe, ihn in der Sache eines Gutachtens hinsichtlich des Kasseler Qurʾān-Auszugs zu kontaktieren. Von wem letztlich die Initiative hierzu ausging (von Landgraf Karl I. selbst oder einem seiner Bibliothekare), ist anhand der Kasseler Materialien nicht mehr zu ermitteln – jedenfalls ist Ludolf einem entsprechenden Ersuchen in Gestalt der hier nun vorgestellten Traktate nachgekommen.

Literatur:

DÉROCHE, F. 1999, "De fourmond à renaud, les péripéties de l'identification des plus anciens manuscrits du Coran" In: *Académie des inscriptions & belles-lettres. Comptes Rendus des séances de l'année 1999*. Avril–Juin 1999, S. 563–576.

GILDEMEISTER, J. 1852, *Katalog der orientalischen Handschriften* [I, Anhang]. M. [handschriftlich; Sign.: 2° Ms. Hass. 462^b I].

¹⁰ DÉROCHE 1999.

¹¹ Sie wird in der Handschriftenabteilung unter der Signatur "Ms. orient. 4" geführt.

¹² Vergleichsstücke wurden – ebenfalls zwecks Bestimmung – nach Paris, Rom, London und an andere Standorte orientalistischer Gelehrsamkeit geschickt; cf. zur Sache KNÜPPEL (im Druck).

Miscellaneous

- HOPF, W. (Hg.) 1930, *Die Landesbibliothek Kassel 1580–1930*, Marburg: N.G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung (G. Braun).
- KNÜPPEL, M. (im Druck), *Vom Irtysh nach Kassel – noch einmal zu den ersten mongolischen und tibetischen Handschriften in Deutschland*, Kassel [z. Zt. im Druck].
- SCHRÖDER, N.W. 1740, *Katalog der orientalischen Handschriften* [II], Cassellis [handschriftlich; Sign.: 2° Ms. Hass. 462^b II].
- STRUCK, G. 1930, "Handschriftenschätze der Landesbibliothek Kassel", in: HOPF 1930, Teil 2 [S. I–VIII, 1–127 + 19 Tafeln].
- TUBACH, J. 1993, "Ludolf (Leutholf), Hiob", in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, V, coll. 317–325.
- UHLIG, S. 2007, "Ludolf, Hiob", in: *EAE* III, S. 601b–603b.
- WEPLER, J.H. 1778, *Nachrichten von denen auf Hochfürstl. Bibliothek befindlichen morgenländischen Handschriften*. Zur Anhörung seiner Antritts-Rede bey dem Collegio illustri Carolino welche im großen Hörsale den 2^{ten} Jenner 1779 um 10 Uhr wird gehalten werden, Cassell [auch in: *Philologische und kritische Fragmente*, Heft 3, 1784]; [*Katalog der orientalischen Handschriften* (III)].
- 1785, "Beschreibung der auf Hochfürstl. Casselischer Bibliothek befindlichen arabischen Handschriften mit mauretanischen und kufischen Charakteren.", *Hessische Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst*, I, Frankfurt am Mayn: Barrentrapp Sohn und Wenner, S. 488–495.